

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

13.10.1916 (No. 281)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 281

Freitag, den 13. Oktober 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. Nr. 14
Verantwortl. Red. Nr. 958 und 954,
Postfach Nr. 2615.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
als Anzeigenblatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagerbelegung,
zwangsweiser Verteilung und Kontroversen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verantwortlichkeit zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem zugführenden Wagenwärter Wilhelm Schwan in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. September d. J. gnädigst geruht, dem als Zivilkommisär beim Kreisrichter in Verdiers verwendeten Amtmann Dr. Konstantin von Bayer-Chrenberg für die Dauer seiner Verwendung außerhalb des badischen Staatsdienstes den Titel Regierungsrat zu verleihen.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat entsprechend der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 12. August d. J. Nr. 593 erteilten staatlichen Zustimmung mit Erlaß vom 1. September d. J. die Katholiken der Kirchengemeinde Badisch Rheinfelden von den Pfarren Weuggen und Nollingen getrennt und für sie in Badisch Rheinfelden eine Pfarre errichtet.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1916.

Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.

J. B.: Schmidt.

Merf.

Das Ministerium des Innern hat unterm 9. Oktober d. J. die Veretzung des Oberrevisors Karl Werlang in Lauberbachheim nach Stodach zurückgenommen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 10. Oktober d. J. den Amtsaktuar Wilhelm Braun beim Bezirksamt Konstanz zum Verwaltungsfekretär daselbst ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 12. Oktober.

* Vom Tage.

Der Reichstag hat nach einer Pause von vierzehn Tagen, die den Sitzungen des Hauptausschusses gewidmet war, seine Beratungen gestern wieder aufgenommen. Im Vordergrund des Interesses stand naturgemäß die Frage des Unterseebootkrieges und dementsprechend der Bericht des Hauptausschusses über auswärtige Politik. Der wichtigste Punkt dieses Berichts, wie der ganzen gestrigen Sitzung überhaupt, war die Mitteilung, daß der Ausschuß, da trotz eingehender, streng vertraulicher Besprechungen eine Einigung nicht zu erzielen war und sonach auch eine Beschlußfassung nicht erfolgen konnte, dem Plenum empfiehlt, von einer Besprechung des Unterseebootkrieges abzusehen. Und zwar geschieht dies in der Erwägung, daß eine öffentliche Behandlung der maritimen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einzelheiten ohne Schädigung der vaterländischen Interessen nicht möglich ist, daß aber andererseits ohne eine erschöpfende Verhandlung der Sache eine volle Aufklärung nicht erzielt werden kann. Die Erklärung ist im Hauptausschuß mit 24 Stimmen gegen 4 angenommen worden. In dem Bericht wird betont, daß die Verhandlungen des Ausschusses allseitig von rein sachlichen Erwägungen und dem Bestreben getragen waren, dem Vaterland zu dienen. Der Bericht stellt dann ferner fest, daß die allgemeine Kriegslage als befriedigend und hoffnungsvoll zu bezeichnen ist, und gibt den Gefühlen der Bewunderung und Dankbarkeit für unser Heer und unsere Flotte besonders herzlichen Ausdruck. In der sich anschließenden Beratung, die im Beisein des Kanzlers stattfand, sprachen die Führer der Parteien. Die Redner der Nationalliberalen und Konservativen betonten bei dieser Gelegenheit, daß die Überzeugung, England sei der Hauptfeind, heute vom ganzen Volke geteilt werde. Abgeordneter Bassermann mißbilligte in seiner Rede den Ton des Kampfes gegen den Reichskanzler und die Vorwürfe, die Herr von Bethmann-Hollweg andere als sachliche Motive unterzögen. Für die Auswüchse des Feldzuges gegen den Kanzler, vor allem für die Schmähschriften, machte Bassermann die politische Zensur verantwortlich, deren Beseitigung er forderte. Im übrigen trat der Redner für die Anwendung aller Kriegsmittel ein. Der Abgeordnete Graf von Westarp erklärte namens der Konservativen, daß die Äußerungen einzelner nicht einer ganzen Partei zugesprochen werden dürften, und wollte damit offenbar sagen, daß die konservative Partei als solche nicht für gewisse, persönlich geführte

Angriffe und Schmähschriften gegen den Kanzler haftbar zu machen sei. Auch er forderte die Anwendung aller Kriegsmittel unter ausdrücklicher Nennung der Unterseeboote. Für das Zentrum sprach Abg. Spahn, für die sozialdemokratische Mehrheit die Abgg. Scheidemann und David, für die deutsche Fraktion Abg. von Salem, für die Fortschrittler Abg. Naumann und für die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft Abg. Haase. Im allgemeinen waren sämtliche Reden auf den Ton weiser Mäßigung gestimmt. Wahrscheinlich haben die Erklärungen der Regierungsvertreter im Hauptausschuß doch im Ganzen beruhigend gewirkt, und vielleicht kommt die in letzter Zeit wahrgenommene stark erhöhte und so erfolgreiche Tätigkeit unserer Unterseeboote auch den Wünschen der Befürworter eines rücksichtslosen U-Bootkrieges in etwas entgegen. Festzustellen ist dabei, daß diese Tätigkeit der Unterseeboote, obwohl sie weit über den bisherigen Rahmen hinausgeht, sich unter peinlicher Einhaltung der Amerika gegenüber eingegangenen Verpflichtungen vollzieht, ein Umstand, der England aber wohl kaum hindern wird, von den Neutralen ein der Neutralität widriges Einschreiten gegen die deutschen U-Boote zu verlangen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beurteilt das Ergebnis der Sitzung folgendermaßen: Das Land wird aber aus dem Gesamtverlauf der gestrigen Verhandlungen die Zuversicht entnehmen, daß vorhandene Differenzen die Einigkeit und Kampfkraft in keiner Weise schwächen können. Von den Rednern der verschiedenen Parteien sind Worte gesprochen worden, die nicht allein den Zuhörern zu Herzen gingen, sondern auch draußen im Lande einen tiefen und erhebenden Eindruck machen werden. Überall war der Wille vorherrschend, erneut die Gedanken hinzuleiten auf das eine, was heute not ist: Fest zusammenzustehen bis zum siegreichen Ende dieses Krieges! Das ist mehrfach in geradezu ergreifender Weise ausgesprochen worden. Auch die gewaltigen Aufgaben, die nach dem Frieden an uns herangetragen werden, sind von verschiedenen Seiten erörtert worden. Als einmütige Meinung des Reichstages darf festgestellt werden, daß wir keine Kräfte, die sich im Krieg so herrlich offenbart haben, brach liegen lassen dürfen und daß sie sich zum Nutzen der gemeinsamen Sache bereinst voll auswirken müssen. Es gibt kein Gebiet unseres nationalen Daseins, in das der Krieg und was er uns an innerem und äußerem Erleben gebracht hat, nicht tief und vielfach unwidrig eingegriffen hat. Das, was nach dem Frieden werden wird, in die richtigen Bahnen zu leiten und für unsere gesamte Entwicklung segensreich und fruchtbar zu machen, ist die große Friedensarbeit, der sich keine Partei, keine Schicht des Volkes entziehen wird. Auch darüber hat uns die gestrige Sitzung des Reichstages manches gute Wort gebracht. Wenn auch unerfreuliche Erscheinungen, die einen so breiten Raum in den Erörterungen der letzten Zeit einnahmen, nicht unbesprochen blieben, so läßt sich doch sagen, daß diese Dinge im großen und ganzen mit Maß behandelt worden sind. Wir möchten wünschen, daß unsere Öffentlichkeit sich auch in diesem Punkt ein Beispiel an der Art nehmen möge, wie sie im Reichstag zur Sprache gebracht wurden. Es schien die Stimmung zu herrschen, daß wir dieses Kapitel endlich und endgültig abschließen sollten. Das feindliche Ausland hat sich, nach den aufgeregten Artikeln seiner Presse zu urteilen, von der gestrigen Verhandlung ein Fest erwartet. Es wird enttäuscht sein. Es hat wieder das deutsche Volk in seinen Vertretern einzig gesehen. Von keiner Seite ist, auch dies wollen wir betonen, Schönfärberei getrieben worden. Man hat dem Ernste der Zeit, den wir alle kennen und würdigen, offen ins Auge geblickt. Daß dies mit dem festesten Vertrauen zum Sieg unserer guten Sache geschehen konnte, das danken wir unseren Kämpfern zu Lande und zur See. Wo ihrer die Redner gedachten, klang hell und stark die Begeisterung von allen Bänken.

König Otto von Bayern †.

München, 11. Okt. König Otto von Bayern ist heute abend 8 Uhr 50 Minuten gestorben.

König Otto von Bayern war der Sohn König Maximilians v. Bayern u. dessen Gemahlin Maria geb. Prinzessin v. Preußen. Am 27. April 1848 geboren, folgte er

seinem Bruder, dem König Ludwig II. nach dessen Tode am 13. Juni 1886 auf dem Throne. Da er durch Geisteskrankheit an der Ausübung der Regierung verhindert war, führte an seiner Stelle Prinzregent Luitpold und nach dessen Tode am 12. Dezember 1912 Prinzregent Ludwig, der am 5. November 1913 als Ludwig III. die Königswürde übernahm, die Regentschaft.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien:

An der siebenbürgischen Südfont keine besonderen Ereignisse.

Bei Brassó (Kronstadt) wird der Grenzraum gesäubert. Csik-Szereda ist wieder besetzt. Im Goergeny-Gebirge hält der Widerstand des Feindes an.

Nördlich von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Sofia, 11. Okt. (Amtlicher Seebericht vom 11. Oktober.) An der mazedonischen Front von Preßpasse bis zur Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen das gewöhnliche Artilleriefeuer, das von Zeit zu Zeit stärker wurde. Nördlich und nordöstlich des Dorfes Skotantvir nahmen wir das Dorf Brad wieder und wiesen mehrere Nachtangriffe ab. Auf den Hängen der Ridsz-Planina vertrieben wir zwei feindliche Kompagnien, die westlich von Dobropols vorzugehen versuchten. Im Moglenicatal die gewöhnliche Artillerie- und Mörser-tätigkeit. Westlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer und Gefechte mit den vorgeschobenen Abteilungen. Bei dem Dorfe Hadzibayrimahle vernichteten wir durch Feuer und Bajonettangriffe zwei feindliche Kompagnien. Ostlich des Wardar und am Fuße der Belasica-Planina stellenweise vereinzelte Kanonenschüsse. An der Strumafont schwache Patronenengefechte. — An der Küste des Ägäischen Meeres beschloß ein feindlicher Kreuzer ohne Erfolg die Höhen nördlich von Kavalla.

Rumänische Front: An der Donau bei Bidin schwache Artillerietätigkeit. Unsere Batterien brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. — In der Dubrudzha westlich der Eisenbahn Dobric-Medjidie Ruhe. Ostlich dieser Linie schwaches Artilleriefeuer. — An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein feindlicher Torpedobootsjäger die Stadt Mangalia.

Die Schlacht von Kronstadt.

* Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich über die dreitägige Schlacht von Kronstadt geschrieben: Am Westende des Geisterwaldes war die zweite rumänische Armee am 5. Oktober zum ersten Male geschlagen. Sie hoffte, sich auf den Höhen beiderseits Kronstadt erneut setzen zu können, umso mehr, als sie hierin nennenswerte Verstärkungen herangezogen hatte. Aber bereits am 7. Oktober wurden ihre Nachhuten, die an den Oststrändern des Geisterwaldes Zeit gewinnen sollten, von den scharf nachdrängenden verbündeten Truppen geworfen. Noch am gleichen Tage drangen diese bis an die Hauptstellung vor, in der die Rumänen hartnäckigen Widerstand leisteten und durch einen Gegenstoß der Verfolgung ein Ziel zu setzen versuchten. Am 8. Oktober morgens war der Rand von Kronstadt gewonnen. In der Stadt entbrannte ein vierundzwanzigstündiger erbitterter Straßenkampf. Am Morgen des 9. Oktober fiel die Entscheidung. Der Feind wich der von Westen aus Richtung Loerzburg (Loerzbar) und von Nordosten über Spaszhednany angelegten doppelten Umfassung aus. Er wird im Gebirge rastlos verfolgt. Die blutigen Verluste des Feindes waren auch in dieser Schlacht wieder sehr schwer. Hinzu kommen die 1175 Gefangenen. Unter den erbeuteten 25 Geschützen befinden sich 9 Hauptkanonen und vier 10 Zentimeter-Kanonen. Die in unsere Hand gefallenen 810 Eisenbahnwagen sind fast alle mit Lebensmitteln, einige mit Bekleidungsstücken beladen.

Ein Massenmordbefehl der rumänischen Regierung.
Wien, 11. Okt. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia unterm 10. Oktober: In den rumänischen Prä-fekturen der Dobrudscha wurden offizielle Re-gierungsbeefehle vorgefunden, gegen die Dobrud-scha-Bevölkerung systematisch vorzugehen. Den Befehlen lagen Namenlisten mit schwarzer und roter Bezeichnung bei; die mit schwarz bezeichneten Bulgaren und Türken wurden des Hochverrats geziehen und sollten ohne weiteres die Todesstrafe er-leiden, die mit rot bezeichneten waren „Gefährliche“, die eingekerkert werden sollten, die ohne Bezeich-nung durften die Freiheit genießen. Die Listen waren derartig abgefakt, daß der größte Teil der Bul-garen der Dobrudscha abgeschlachtet werden sollte. Der rasche Einmarsch der verbündeten Trup-pen konnte leider die Morde nicht ganz verhüten, dennoch behinderte er die Rumänen, ihr grausames Werk ganz zu Ende zu führen.

Berlin, 12. Okt. (Amtlich.) Se. Majestät der Kai-ser besichtigte im Laufe des gestrigen Tages Trup-pen, die auf dem Transport nach dem rumänischen Kriegsschauplatz das Hauptquartier berührten.

Berlin, 11. Okt. (Amtlich.) Der Führer der Seeres-front Erzherzog Karl, General der Kav. Erzherzog-Liechtensteins, General der Kav. Erzherzog-Johann von Österreich, General der Kav. Erzherzog-Franz Joseph wollte vorgestern zum Besuche beim Kaiser im Großen Haupt-quartier.

* Die Verluste Rußlands seit 1. Juni. Die „Nat.-Ztg.“ meldet von der russischen Grenze: Der letzte Ausweis des Kiewer Zentralerkennungsdienstes schließt mit einem Gesamtverlust von insgesamt 1668 970 ge-fallenen, verwundeten und vermissten Mannschaften seit dem 1. Juni 1916. Die Zahl der Gefallenen, verwundeten und vermissten Offiziere ist auf 80 213 gestiegen. In dieser Ziffer sind auch die Ver-luste an Feldpopen, Sanitätsoffizieren und Offiziers-anwärtern enthalten. Die Fliegerverluste erhöhen sich insgesamt auf 43, darunter neuerdings 4 Franzosen, 1 Amerikaner und 1 Japaner.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 11. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:
Die Schlacht am Südlügel der küstländischen Front dauerte Tag und Nacht fort und erstreckte sich auch auf den Raum nördlich der Wippach bis St. Peter. An der ganzen Front zwischen diesem Ort und dem Meere griffen sehr starke italienische Kräfte an. Dem Feind gelang es an mehreren Stellen, in unsere ersten Gräben einzudrin-gen; südlich von Nova Vas gewann er sogar anfänglich gegen Jamiano Raum. Unsere Gegenstöße warfen die Italiener aber überall zurück. Um einzelne, in feind-lichem Besitz gebliebene Grabenstücke wird noch gekämpft. 1400 Gefangene blieben in den Händen unserer Truppen. Die Kampftätigkeit an der Fleimstalfront hat nachgelas-sen. Die Italiener haben hier in den letzten Kämpfen nichts erreicht. Das Gefecht am Pasubio ist noch nicht abgeschlossen.

Südböhtlicher Kriegsschauplatz:
Bei den k. und k. Truppen nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See:
Am 10. ds. Mts. abends hat eines unserer Seeflug-zeuggeschwader die militärischen Objekte von Montalcone und Staranzano erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nacht vom 10. auf den 11. Okt. griff ein Seeflugzeug-geschwader die Hafenanlagen, die Dampfer und die Bat-terien von Nora, sowie die dort befindlichen feindlichen Schiffe mit bestem Erfolg an. Starke, noch lange sicht-bare Brände in der Stadt und der Brand eines Danks wurden beobachtet.

Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftigsten Abwehrfeuers unverfehrt nach ihren Basissta-tionen zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der Krieg zur See.

Der U-Bootkrieg an der amerikanischen Küste.
Berlin, 11. Okt. In der feindlichen Presse sind über die deutschen U-Bootsereignisse an der Küste der Vereinigten Staaten verschiedene Angaben gemacht und Betrachtungen angestellt worden, die nicht unwiderprochen bleiben dürfen. Der funktentelegra-phische englische Zeitungsdienst von Goldhu vom 10. Ok-tober meldet, daß „U 53“ 6 feindliche Schiffe torpediert und in einigen Fällen versenkt hat. Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der Handelskrieg an der Küste der Vereinigten Staaten nach den Regeln der deutschen Priierenordnung geführt wird, die bestimmt, daß ein Handelsschiff angehalten und nach der Unter-suchung und nachdem seine Besatzung und seine Fahr-gäste sich in Sicherheit gebracht haben, unter gewissen Voraussetzungen versenkt werden darf. Diese Voraus-setzungen sind z. B., daß es sich um einen feindlichen Dampfer handelt, oder um einen neutralen Dampfer, der Bannware befördert, und daß die militärische Lage es ausschließt, den als Prise aufgedrachten Dampfer in einen Hafen zu bringen. Es handelt sich also keineswegs darum, daß Handelsschiffe etwa ohne vorherige War-nung durch Torpedoschuß versenkt worden sind. — Das Neuterische Bureau meldet ferner aus Washington, daß die amerikanischen Behörden das Entstehen sehr kom-

plexer Neutralitätsfragen befürchten, wenn Unterseeboote so nahe an der amerikanischen Küste operierten, daß dies einer Blockade gleichkäme. Hierzu wird bemerkt, daß deutsche Seestreitkräfte das Recht haben, Kreuzerriegel im offenen Meer über-allerall zu führen und daß die Hoheitsgrenze neutraler Staaten peinlich beachtet wird. Von einer Blockade kann selbstverständlich keine Rede sein, da nur feindliche oder mit Bannware beladene neutrale Schiffe aufge-bracht werden, das Wesen der Blockade aber in der Auf-bringung aller Schiffe liegt, die die blockierte feindliche Küste ansteuern oder verlassen, ohne Rücksicht auf Flagge und Ladung. Auch die Frage des amerikanischen Jour-nal of Commerce: „Muß unsere Küste eine Basis für deutsche Tauchboote sein?“ ist überflüssig angesichts der Tatsache, daß beim Anlaufen von Newport durch „U 53“ von dem allen Kriegsschiffen zutreffenden Recht der Er-gänzung von Brennstoff, Lebensmitteln usw. nicht ein-mal Gebrauch gemacht worden ist. Daß an der Küste der Vereinigten Staaten von Amerika heimliche Verfor-gungsstellen für deutsche Unterseeboote eingerichtet werden könnten, wird kein einsichtiger amerikanischer Staats-bürger glauben. In auffallendem Gegensatz zu diesen vielen Klagen steht die Tatsache, daß seit Kriegsbe-ginn englische Kreuzer amerikanische Häfen bewachen, und vor Newport z. B. so nahe an die Küste herankommen, daß man sie von den Dächern der hohen Häuser der Stadt mit unbewaffnetem Auge sehen kann. (W. B.)

Washington, 11. Okt. Neuter. Der Rat im Staats-departement, Volk, hat mitgeteilt, daß die Vereinig-ten Staaten es ablehnten, das Verlangen des Bierverbands anzunehmen, daß die Neutralen die Benutzung ihrer Häfen für Untersee-boote, ob Handelsschiffe oder Kriegsschiffe, verweigern sollten. (W. B.)

Washington, 11. Okt. Meldung des Neuterischen Bu-reaus: Die amerikanische Regierung richtete an die Ententemächte die Antwort auf deren Denk-schrift über die Besuche von U-Booten kriegführender Länder in neutralen Häfen, in der mitgeteilt wird, daß die Vereinigten Staaten in dem gestrigen von Volk dar-gelegten Sinne ihre Entscheidung getroffen haben. (W. B.)

Berlin, 11. Okt. Vom 30. September bis zum 5. Ok-tober versenkte ein unserer Unterseeboote im eng-lischen Kanal, laut W.L.B., fünf feindliche, beschie-ßungswertige mit Bannware beladene neutrale Han-delsschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 5575 Tonnen.

* Die Schiffsverluste Norwegens. Eine Meldung des Nordske Telegrammbüro besagt, laut W.L.B.: Bis heute betragen die Gesamtverluste Norwegens 171 Schiffe von zusammen 235 000 Tonnen und die Ver-sicherungssumme 84 Millionen Kronen. Möglicherweise 140 Seeleute fanden bis zu diesem Zeitpunkt den Tod. In den Häfen Nordnorwegens liegen zur Zeit 6 bis 8 Schiffe, die für die Murmanhäfen bestimmt sind. Sie sind angehalten worden; neue Befrachtungen finden nicht statt. Die Kriegsverficherung zeichnet bis auf weiteres keine Versicherungen für diese Gewässer.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 11. Okt. Amtlicher Bericht von ge-ster: Auf den Fronten in Perien, am Tigris und am Euphrat haben keine Ereignisse von Bedeu-tung stattgefunden. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel haben wir die Stellungen und Lager des Feindes wirksam unter Feuer genommen und ihm zahl-reiche Verluste zugefügt. Die Bedienungsmannschaften einiger Maschinengewehre des Feindes wurden von uns unter Feuer genommen und in Unordnung zerstreut.

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Okt. Am Bundesratsitz die Staatssekretäre Helfferich, v. Jagow, Graf Rüdern, Visco und Solf. Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 16 Min. und verliest ein Antworttelegramm des Königs von Württem-burg auf die Glückwünsche des Reichstags zum Regierungsjubiläum. Dem bahrischen Abgeordnetenhaus ist das Beleid zum Hinscheiden seines Präsidenten v. Orterer ausgedrückt worden.

Die Tagesordnung nennt als ersten Punkt den schleinigen Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemein-schaft auf Aufhebung des gegen den Abg. Lieblrecht an-hängigen Strafverfahrens und der Untersuchungshaft.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt die Verweisung an die Ge-schäftsordnungs-Kommission.

Die einzelnen Parteien legen ihren Standpunkt kurz dar; gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen wird Kommissionsberatung beschlossen.

Die Schutzgebietenabrechnung 1910 wird ohne Aussprache an die Rechnungs-Kommission verwiesen.

Es folgt die Beratung des Gesetzes betr. die Verlänge-rung der Legislaturperiode des Reichstags.

Nach kurzer Erörterung wird das Gesetz einstimmig in erster, zweiter und dritter Lesung angenommen.

Auch die Verlängerung der Legislaturperiode des Elsaß-Lothringischen Landtags wird in allen drei Lesungen beschlossen. — Bei der ersten Beratung des Gesetzes zum Schutz der Bezeichnungen Nationalistik und Na-zionalisierung erklärt Staatssekretär Helfferich. Die Ver-fürchtung, daß die Fürsorgepflichtung des Reichs einge-schränkt werden soll, kann ich zerstreuen. Bei diesem Gesetz handelt es sich lediglich um einen Namensschutz für diese pri-vaten Wohltätigkeitsanstalten. — Nach kurzer Besprechung wird der Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern ver-wiesen. Die erste Lesung des Gesetzes ist am 21. Oktober. Ge-setz es endet gleichfalls mit der Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Hierauf folgt der mündliche Bericht des Ausschus-ses für den Reichshaus halt über auswärtige Politik.

Abg. Baffermann (natl.) als Berichterstatter: Die Verhand-lungen im Ausschuss waren vertraulich. Die allgemeine Kriegs-lage ist befriedigend und als hoffnungsvoll zu bezeichnen. Be-sprochen wurden das Verhalten Rumaniens und die Zustände in den neutralen Ländern, namentlich Griechenland. Das bewundernswerte Verhalten des Königs von Griechenland fand sympathische Würdigung in der Kommission. Auch mit der Frage der Kriegsmittel hat sich der Ausschuss sorgfältig befaßt. Der Ausschuss hat folgenden Beschluß angenom-men:

„In eingehender Beratung hat sich der Ausschuss mit der Frage des Unterseebootskrieges befaßt. (Der Reichskanzler tritt den Saal.) An derselben haben sich Mitglieder aller Fraktionen und Vertreter der verbünde-ten Regierungen beteiligt. Es wurden alle maritimen, techni-schen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichts-punkte gründlich geprüft und gewürdigt. Die Verhandlungen standen unter dem Eindruck der hohen Bedeutung und waren allseitig getragen von rein sachlichen Erwägungen und dem Bestreben, dem vaterländischen Interesse zu dienen. Eine Einigung war im Ausschuss nicht zu erzielen und deshalb ver-zichtet der Ausschuss auf eine Beschlußfassung. Für die Ver-handlungen im Reichstag empfiehlt der Ausschuss von einer Besprechung des Unterseebootskrieges abzu-sehen. Es geschieht dies in der Erwägung, daß eine ein-gehende Behandlung der maritimen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einzelheiten ohne Schädigung der vaterländischen Interessen nicht möglich sei, daß aber andererseits ohne eine erschöpfende Behandlung der Sache eine völlige Aufklärung nicht erzielt werden kann.“

Diese Erklärung wurde mit 24 gegen 4 Stimmen angenom-men. Bei seinen Beratungen war der Ausschuss erfüllt von dem Gefühl der Bewunderung und Dankbarkeit für unser Heer und unsere Flotte. (Beifall) (Beifall) In Anerkennung ihrer unter hervorragender Führung er-zungenen Erfolge sehen wir auf allen Kriegsschauplätzen der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen. (Beifall) Das Er-gbnis der neuen Kriegsanleihe hat abermals die Festigkeit des deutschen Volkes erwiesen. Behrmut und Volk stehen in dem uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg in Entschlossenheit und Einheit zusammen. (Beifall) (Beifall)

Abg. Spahn (Ztr.): Wir werden siegen im Kampf draußen und im Wirtschaftskampf daheim. Der Reichskanzler hat uns gesagt, daß Hindenburg und Ludendorff die Lage als durchaus vertrauensvoll bezeichnen. England ist nicht nur der schlimmste, sondern auch der berechnendste aller unserer Gegner, der vernichtet werden muß. Die Beschlagnahme des Palazzo Venezia in Rom ist eine Verletzung des Garantiefestes und ein Feindselbstmord gegen den Kapit. Wir stimmen der Lösung bei „Freie Bahn für alle Tüchtigen!“ (Beifall im Zentrum).

Abg. Scheidemann (Soz.): Seit der letzten Reichstagsrede sind auf den Kriegsschauplätzen unvergängliche Proben unserer Kraft abgegeben worden, namentlich in Siebenbürgen. Alle Berechnungen unserer Gegner wurden durch entschei-dende Gegenstöße zum Scheitern gebracht. Es gibt zu viel Neutralisten hinter der Front. Wehe dem Lande, das sich von diesen regieren läßt. Im Kriegsrat darf nicht der Recht behalten, der am lautesten schreit. Die Friedensausichten sind augenblicklich schlecht; aber alle Völker wollen den Frieden. Was deutsch ist, das soll deutsch bleiben; ebenso aber auch, was französisch ist, französisch. Dieser Krieg kann nur als Verteidigungskrieg geführt werden. In der Ernährungsfrage sind Fehler gemacht worden. Die Schwierigkeiten müssen unter allen Umständen überwunden werden. Bei den Kartoffeln muß alles nur denkbar geschehen. Die Brotverteilung hat sich glänzend bewährt; deshalb ist die Ernährung auch tat-sächlich sichergestellt. Wir protestieren dagegen, daß der im biblischen Alter stehende Dr. Wehring (von der Leipziger Volkszeitung), der in Schutzhaft genommen worden ist, ledig-lich, weil er sich im Gegensatz zur Regierung befindet, schlechter behandelt wird als ein französischer Kriegsgefangener. Von den Feinden des Reichstags wird mit allen Mitteln ge-arbeitet. Aber im Reichstag — und nicht von jener dünnen Gesellschaftsschicht — soll und wird über das Schicksal des deutschen Volkes entschieden werden. Weil es um Tod und Leben geht, wünschen wir eine Regierung, die unablässig auf den Frieden hinarbeitet. Brot und Ehre muß für das deutsche Volk gegeben werden. Für uns gilt es, draußen und daheim: ein Volk, ein Sieg, ein Frieden und eine Freiheit! (Beifall) (Beifall) (Beifall) (Beifall)

Abg. Baffermann (natl.): Wie das Heer zu seinen Taten, so beglückwünschen wir auch die deutsche Marine zu ihren neuen Erfolgen im Eismeer und im Atlantischen Ozean. Auch wir erkennen den Ernst der Gesamtlage an. Aber der Sieges-wille von Heer, Flotte und Volk ist ungebeugt. Den Frieden können wir nur von einem besiegten Feinde erreichen. Die Überzeugung, daß England der Hauptfeind ist, hat sich im Volk durchgesetzt. Ausschließlich das deutsche Interesse darf maß-gibend sein auch gegenüber Rußland. Niemand verkennt die Gefahr, die aus von Rußland droht. Nur die Anwendung aller Kriegsmittel kann uns dem Frieden und dem Siege näher führen. Unser Ruf nach einem wirtschaftlichen General-stab schon vor dem Krieg ist ungehört verhallt. Den Ton des Kampfes gegen den Reichstager und die Vorwürfe, die ihm andere als lediglich sachliche Motive unterstehen, mißbilligen wir. Aber auch jene Männer, die zu den Besten des Volkes gehören, handeln aus vaterländischen Gründen. Den Schmä-hschriften kann man nur durch Befestigung der politischen Jen-sur begegnen. Der Reichsverband der deutschen Presse stellte fest, daß eine Verschärfung der Zensur eingetreten ist. Wir berechnen Tzipitz, der den Helbengeist unserer Flotte geschaffen hat. Die ungerechten Angriffe gegen ihn sollten unerblieben. Bei der Neuorientierung müssen Reformen nicht nur im Reich, sondern auch in Preußen eintreten. Freie Bahn allen Tüchtigen, ohne Rücksicht auf die Religion und die politische Überzeugung. Einigkeit und Entschlossenheit müssen wachsen je länger der Krieg dauert. (Beifall)

Abg. Naumann (f. Vpt.): Dankbar gedenken wir unserer Bundesbrüder und unserer tapferen Soldaten. Wir begrüßen die Vereinigung der Kriegsleitung an der gesamten Ostfront. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet müssen Vorbereitungen getro-fen werden, damit unsere Verbündeten bei Friedensschluß nicht ungeklärte Verhältnisse vorfinden. Unsere Reise nach An-garn und Bulgarien hat uns die Zusammengehörigkeit unserer Völker recht deutlich gezeigt. Das deutsche Volk kann und soll auch gegenüber dem Geschrei der ganzen verbündeten Welt das Bewußtsein haben, daß wir ein friedliches Volk waren und noch sind. Dies zu bekennen ist kein Zeichen der Schwäche. Doch es möglich gewesen ist, daß Deutschland nicht wieder der Schauplatz des Krieges wurde, ist eine Tatsache, der gegen-über aller Streit über die Kriegführung kein erschein. Wir haben unser Vertrauen zur Leitung nicht vergeblich verfehlt. Unser Vertrauen gilt der Gemeinschaft derer, die im Pflichtbewußtsein zusammengekommen haben in diesen zwei Jahren und wir werden es weiter tun bis zum Ende dieser Prüfung

Unser Vertrauen ist nicht auf dem Versprechen der Neuorientierung begründet. Wir sind Manns genug, diese nachher auszumachen. Dieser Krieg hat das Volk aufgerüttelt, die Frauen politisiert und es kann nicht nachher alles beim alten bleiben... (Text continues with political commentary on the war and the role of women)

Abg. Graf Westarp (kons.): Solche Verbrecher, die aus Eigennutz eine Verlängerung des Krieges betreiben, gibt es im deutschen Volk nicht. Mit der Soz. Arbeitsgemeinschaft läßt sich nicht verhandeln. Im übrigen ist das Volk einig, daß nur ein Friede in Frage kommt, der die Zukunft unsres Landes und Volkes sichert. Die Not des Tages muß von dem deutschen Zukunftswillen getragen werden. Scharfen Widerspruch erheben wir dagegen, daß kein französischer und kein belgischer Boden behalten werden dürfte. Was wir mit unfrem Blut erobert haben, halten wir fest. Wir vertrauen der Führung unfres Kaisers und den Siegern von Tannenberg, vom Lagergrad, in der Luft, im Wasser und namentlich unfren herrlichen Unterseebooten. Alle Mittel, auch die Unterseeboote müssen angewandt werden, um gegen England einen baldigen Sieg zu erringen. An der Neuorientierung nach dem Krieg werden wir auch teilnehmen. Während des Krieges ist die nicht möglich. Was die inneren Verhältnisse anlangt, so ist uns klar, daß ein unparteiischer, bei diesem Kampf handelt es sich aber um Männer, deren Patriotismus nicht zu bezweifeln, denen Eigennutz nicht vorzuzusetzen ist. Preislos widerlegt ist, daß Großadmiral von Tirpitz falsche Angaben über die Stärke unfrer Kampfmittel gemacht habe. Viel ist von einer Kanalarztzone geredet worden. Außerungen einzelner dürfen aber nicht einer Partei zugeschoben werden.

Abg. von Dalem (Deutsche Fr.): Heißer Dank gebührt unfrem obersten Oberbefehlshaber. Wir verurteilen scharf alle Treibereien gegen die Reichsleitung. Solange unfre Feinde uns vernichten wollen, läßt sich nicht von Frieden reden.

Abg. Haase (Soz. A.-G.): Die Leiden wachsen ins Unendliche und nirgends zeigt sich ein Hoffnungsschimmer des Friedens. Wir sind Gegner des verschärften U-Bootskrieges. Wir wollen aus den Trümmern des Völkerrechts retten, was noch möglich ist. Eine Verständigung muß versucht werden. Niemals hat der Kanzler ausgesprochen, daß er kein feindliches Gebiet annektieren will. Das Wort von den realen Gezeiten macht Schule. Wenn der Friede von der Räumung Belgiens abhängt, so ist jeder Soldat draußen dazu bereit. Auch Serbien muß wieder hergestellt werden. Unfere Parole muß sein: Abrücken. Wenn man den Frieden will, muß man ihn auch vorbereiten, ebenfalls durch internationale Vereinbarungen. Mit der Neuorientierung findet der Reichskanzler wenig Freunde. Volksrechte werden nicht geschützt, sie müssen erlitten werden. Wir warnen davor, unter der Firma Mitteleuropa einen Wirtschaftskrieg nach dem Krieg zu entfeuern. Auch in England bricht sich die Erkenntnis von der Unmöglichkeit des Wirtschaftskrieges Bahn. (Beifall bei der äußersten Linken.)

Abg. David (Soz.): Die Erklärung des Reichskanzlers, daß wir zu Friedensverhandlungen bereit sind, wenn sie mit der Würde und Sicherheit Deutschlands vereinbar sind, ist das klare Bekenntnis zur Friedensbereitschaft. Der Friedensgedanke wird nicht gefördert durch die Darstellung, als ob wir noch weitere Kriegserfolge wollten. Der verschärfte U-Bootskrieg würde uns dem Frieden nicht näher bringen. Englands Schuld liegt darin, daß es nicht nach Petersburg ein gleiches Telegramm schickte, wie es von Berlin nach Wien ging, daß wir den Verbündeten nicht folgen würden, wenn sie unseren Ratsschlüsse nicht folgten. Auch in England gibt es eine Friedensströmung. Es ist zu hoffen, daß unsere Feinde bald einsehen, daß sie uns nicht niederschmettern können. Auch der Auswärtigenplan wird aufgegeben werden, ebenso die Hoffnungen unfrer Gegner auf die großen Offensiven in Ost und West. Ausbahren bis dahin ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Jede sonstige Kriegsführung lehnen wir ab. Das Telegramm des Kaisers an den König von England war ein Wort in letzter Stunde, durch das der ganze Krieg vermieden werden konnte. Damit fällt das Gerücht von Deutschlands Angriffslust auf Frankreich zusammen. Im französischen Volk wurzelt auch heute noch eine Basis für eine Verständigungspolitik mit Deutschland. Was die Neuorientierung anlangt, so müssen Vorrechte aufhören. Wir wollen dem Feind keinen Zweifel lassen, daß wir einen Frieden wollen, der auch unfren Feinden Leben und Zukunft sichert.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Es folgt der mündliche Bericht über die Beratung von Angelegenheiten der Auswärtigen Politik und des Krieges während der Beratung des Reichstags in dem Hauptauschuß. — Abg. Baffermann (natl.) berichtet über die Verhandlungen im Auschuß und die vorgelegten drei Anträge. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 3 Uhr vertagt. Tagesordnung: Außer dem Antrag der Konservativen betreffs Entlastungsmangel, Interpellationen betreffs Kartoffelverfälschung.

Berlin, 11. Okt. Der Seniorenkonzern des Reichstages ist vor Beginn der Vollversammlung zusammengetreten und einigte sich dahin, in dieser Woche drei Vollerwerbungen abzuhalten mit den Tagesordnungen Auswärtiges Amt und kleinere Gesetzentwürfe. Der Samstag soll sühnig frei bleiben, da die Reichstagsmitglieder an diesem Tage die charitativen Kriegseinrichtungen der Stadt Berlin besichtigen wollen. — Die nächste Woche soll für den Hauptauschuß freigegeben werden und zwar zur Beratung über Ernährungsfragen und in der Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen erörterten Materialien. In der übernächsten Woche sollen die Vollversammlungen wieder einsehen.

Berlin, 11. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Schlußsatz in der Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 7. Oktober über die im Admiralstab bearbeitete Denkschrift „Die englische Wirtschaft und der U-Bootskrieg“ ist von einzelnen Stellen dahin mißverstanden worden, als ob die Verbreitung unter der Hand seitens des Admiralstabes geschehen oder zugelassen worden wäre. Das ist selbstverständlich nicht der Fall. Die Verbreitung unter der Hand wird auch vom Admiralstab auf das entschiedenste gemißbilligt.

* Zum Geburtstag der Kaiserin schreibt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“: „Ihre Majestät die Kaiserin wünscht Ihren Geburtstag dem Ernst der Zeit entsprechend in aller Stille zu verleben. Es würde in Ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck bringen pflegten, in diesem Jahre davon abständen. Ihre Majestät weiß, daß es dessen nicht bedarf,

um Sie des treuen Gedankens unzähliger versichert zu halten.“

Die Neutralen.

Genf, 11. Okt. Nach einem Kopenhagener Telegramm des „Lemps“ erteilte der Dänische Minister des Auswärtigen auf die von der Entente geforderte völkerrechtswidrige Behandlung deutscher U-Boote in neutralen Häfen und Gewässern eine ablehnende Antwort. Die Antwort betont, es bestehe keine besondere Regelung für U-Boote, die somit genau wie andere Schiffe behandelt werden müßten. Es sei Pflicht der Neutralen, die Richtlinien ihres Verhaltens im Laufe des Krieges nicht zu ändern. Die Antwort schließt mit der Versicherung, daß sie von dem Wunsch nach Wahrung einer loyalen und unparteiischen Neutralität beseelt sei. („Berliner Morgenpost“.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 12. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog besuchte gestern abend Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise auf Schloß Baden.

Heute vormittag begrüßte Seine königliche Hoheit einen durchfahrenden Truppentransport am Rangierbahnhof. Später nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman entgegen.

** Bei Eintritt kälterer Kälte wird es nicht immer möglich sein, die Wagenabteile der beträchtlich langen Schnellzüge auch bei bestem Zustande der Heizrichtungen genügend zu erwärmen oder während des Zuglaufes genügend erwärmt zu halten. Die Trennung der Züge zur Ermöglichung einer besseren Heizung ist mit Rücksicht auf die hiedurch bedingte große Anzahl von Lokomotiven und Personal nicht möglich. Es wird deshalb den Reisenden empfohlen, sich bei Eisenbahnfahrten mit warmer Schutzkleidung zu versehen, um gegen Mängel der Wagenheizung geschützt zu sein. ..

Ehrenfahnen.

Zu der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1916 mußte sich unsere Feldwache dem Befehl gemäß vor feindlicher Übermacht zurückziehen. Da der Feind es anscheinend nur auf die Feldwache abgesehen hatte, galt es, diese wieder zurückzugewinnen. Diese ehrenvolle Aufgabe erhielt unser Handgranatentrupp unter Führung von Unteroffizier Karl Egler, Bildhauer aus Karlsruhe, der sich trotz seines jugendlichen Alters schon durch zahlreiche Patrouillengänge ausgezeichnet hat.

Dichter Rebel lag über dem Vorgänge unserer Stellung, als der schneidige Führer mit seinen 8 Tapferen gegen die Feldwache vorging. Ein feindlicher Beobachtungsposten, der im Feldwachengraben aufgestellt war, wurde vertrieben, und ehe er Meldung erstatten konnte, von unseren Leuten eingeholt. Der Gegner, der sich inzwischen in unserem Feldwachstollen häuslich eingerichtet hatte, wurde überrollt und nach kurzem Kampf gefangen genommen. Der Erfolg war lohnend. Unteroffizier Egler machte mit 8 Mann 23 Gefangene und erbeutete ca. 300 Gewehre. Außerdem hatte der Feind, der nach Gefangenenausgabe eine Kompanie stark war, einige Verwundete und Tote, darunter einen Feldwebel.

Lehrgang des Badischen Landesvereins für Innere Mission zur Einführung in die Arbeit des Badischen Heimatbankes.

BC. Karlsruhe, 10. Oktober.

Nachdem bereits im Frühjahr von dem katholischen Caritasverband in Freiburg ein Einführungskursus in die Arbeit des Badischen Heimatbankes abgehalten wurde, begann heute vormittag im Evangelischen Vereinshaus ein Lehrgang zur Einführung in die Arbeit des Badischen Heimatbankes, der von evangelischen Verbänden Landesverein für Innere Mission veranstaltet wurde. Der Lehrgang ist von Geistlichen und Laien aus dem ganzen Lande stark besucht. Er wurde von Prälat D. Schmittknecht eröffnet, der nach seiner Ansprache ein Begrüßungstelegramm J. K. S. der Großherzogin Luise betonte. Im Namen des Ministers des Innern und für den Badischen Landesverein vom Roten Kreuz begrüßte General Limberger die Versammlung. Das erste Referat erstattete nun der Geschäftsführer des Badischen Landesauschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge, Ministerialrat Dr. Ritter-Karlsruhe über die Aufgaben und Ziele der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Er legte dar, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge in die militärische und in die bürgerliche oder freiwillige Fürsorge zerfällt. In Baden hat der Badische Heimatbank mit der Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen auch die Aufgaben der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge übernommen. Der von ihm gebildete Landesauschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge stellt die Richtlinien für ihren Vollzug auf und trifft die Maßnahmen und Veranstaltungen, die sich über den Wirkungskreis der einzelnen Bezirke- und Ortsauschüsse erstrecken oder von ihnen allein nicht geschaffen oder unterhalten werden können. Die Einzelfürsorge ist Aufgabe der Bezirksauschüsse des Heimatbankes, die zu ihrer Durchführung zum Teil besondere Ausschüsse für Kriegsbeschädigtenfürsorge gebildet haben. Als die Hauptarbeitsgebiete der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge bezeichnete Ministerialrat Dr. Ritter die Berufsberatung, die Berufsausbildung und die Arbeitsvermittlung. Daneben gibt es für die Kriegsbeschädigtenfürsorge noch andere Arbeitsgebiete, so z. B. Wohnungsfürsorge, Anstellung, Heilfürsorge für Entlassene, Beihilfen, die den Kriegsbeschädigten die Wiedererlangung der Berufsarbeit ermöglichen. Weiter soll Familienfürsorge geleistet und für eine angemessene Erziehung der Kinder der Kriegsbeschädigten gesorgt werden. Die Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge sind so groß, daß sie nur durch verständnisvolles Zusammenarbeiten der weitesten Kreise unfres Volkes gelöst werden können. (Fortsetzung folgt.)

Fliegerangriffe auf Vörrach und Mühlheim.

Vörrach, 11. Okt. Heute Nacht griffen feindliche Flieger Vörrach an. Dem Angriff fielen drei Personen zum Opfer. Der Sachschaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden. — Ein Angriff auf Mühlheim blieb erfolglos. (W.B.)

Basel, 11. Okt. („Frankf. Ztg.“) Die „Baseler Nachrichten“ bringen eine ausführliche Darstellung über den heute nacht ausgeführten Fliegerangriff gegen Vörrach. Es heißt darin: „Wie sicher festzustehen scheint, überflog der feindliche Apparat auf der Heimfahrt nach Westen Schweizer Gebiet, travestierte Baselstadt über der äußeren St. Johann-Vorstadt und flog dann bei der Trennanstalt rechts in das Elß ab. Schweizerische Grenzposten schossen von verschiedenen Punkten aus auf das Flugzeug.“

Aus der Residenz.

Das städtische Nahrungsmittelamt bringt zurzeit kondensierte Magermilch „Milla (Milchmann)“ zum Verkauf, die als vollwertige Handelsware nicht angesprochen werden kann. Beim Anstechen der Büchsen entweicht Kohlenäure infolge Kohlenäuregärung. Dies ist darauf zurückzuführen, daß entweder zu geringe Mengen von Kohlendioxid bei der Herstellung verwendet wurden, oder die Milch nicht genügend erhitzt worden war. Die Milch zeigt einen verhältnismäßig hohen Säuregrad, sie schmeckt säuerlich und eignet sich zur Ernährung von Kindern nicht; dagegen kann sie zur Ernährung von Erwachsenen unbedenklich verwendet werden. Die Milch kann nicht als verdorben oder ungenießbar bezeichnet werden, da das Auftreten der Büchsen durch die Gärung nicht verglichen werden kann, mit dem ähnlichen Vorgang bei Gemüseserven; bei letzteren Konserven ist die Gärung auf Faulnis zurückzuführen, während es sich bei der Büchsenmilch, wie oben gesagt, um eine Kohlenäuregärung handelt, die der Milch gesundheitschädliche Eigenschaften nicht zu verleihen vermag. Die Käufer werden auf diese Eigenschaften der Milch besonders hingewiesen, um später Reklamationen zu vermeiden.

Büchertisch.

Eine neue Balkan-Kriegskarte ist bei Brockhaus in Leipzig zum billigen Preise von 75 Pfg. unter dem Titel „Die Kriegsschauplätze auf der Balkanhalbinsel und im Orient“ erschienen. Sie hat das Format von 54 x 69 cm und ist in sechs Farben ausgeführt. Die Hauptkarte umfaßt nicht nur den ganzen Balkan einschließlich Rumänien, sondern auch Siebenbürgen, einen großen Teil von Ungarn und Süditalien mit der Bulowina. Auf vier größeren Nebenkarten sind Vorderasien mit dem nordöstlichen Afrika, der kaukasische Kriegsschauplatz, Mesopotamien und Unterägypten mit dem Suezkanal dargestellt.

Ein Notbuch über Rumänien gibt das I. u. I. Ministerium des Äußeren unter dem Titel: „Diplomatische Aktenstücke, betreffend die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Rumänien in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916, herausg. (Rang Verlag, Wien, K 1.20.)“ Wir behalten uns vor, auf dieses wichtige Buch noch zurückzukommen.

Neueste Drahtnachrichten. Amtlicher Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 12. Okt., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Briderfelds der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang.

An der ganzen Front zwischen Aisne und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval, sowie auf der Linie Le Sars—Guedecourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend setzten auf der Front Morval—Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments Nr. 68 und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 76 bei Sailly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Gemont und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heiß umstrittene Zuderfabrik von Gemont ist in unserem Besitz. Im Dorf Ablaincourt entpannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Marostal hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt. Die zweite rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein Zehnjentimeter-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hand gefallen.

Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkanpasses wurden abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Westlich und östlich des Bardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur E. A. Mend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Nachruf.

In vergangener Nacht verschied nach längerer Krankheit der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates und Vorbesitzer unseres Werkes
Herr Privatier
Emil L. Gerber.

Der Dahingeshiedene, welcher sich durch große Herzengüte und lauter Charakter auszeichnete, war zu allen Zeiten für das Wohl und Gedeihen unseres Werkes besorgt und stand uns als treuer und zuverlässiger Berater tatkräftig zur Seite. Wir werden ihm stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Durlach, den 11. Oktober 1916.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Badischen Maschinenfabrik & Eisengießerei
vorm. G. Sebold und Sebold & Neff.

Wildbad, Villa, im Stiel erbaut, mit 12 Zimmern, 100 Ar Park u. Obstgarten, preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.
Möhringen a. S. Haus, 5 Zimmer, ca. 100 Ar Obst- u. Gemüsegarten preiswert zu verkaufen. Auch während d. Krieges sehr gutgehender Gasthof i. groß. Industriestadt, ist unter Umständen sehr preiswert zu verkaufen.
Beck, Ehlingen, Abteilung Grundbesitz, Bahnhofstraße 1, Tel. 384.

Prima Bodensee-
• Tafeläpfel •

schön gepflückte, haltbare Sorten, verwendet von 50 Pfd. an per Ktr. 19 bis 28 M. unter Nachnahme ab Station. D. 220

Joseph Kreß,
Unteruhingen a. Bodensee.

11-jähriger amerikan. Schimmelhengst

178 cm hoch, mit auffallendem Gangwerk, garant. fromm, ohne Mängel, für Herzschafts- oder Geschäftsfuhrwerk zu verkaufen, bei **Emil Balora, Freiburg i. S.,** Belfortstr. 42.

Bekanntmachung der Schlussverteilung.
L. 121. Freiburg. In dem Konkurs über das Vermögen der Firma **Karl Ernst Radf.** Inhaber **Oskar Keiner** in Freiburg i. S., Salzstr. Nr. 17, soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 7010.82 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrag von 20 112.39 M., darunter keine bevorrechtigten. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtskasse bei **5. O. G. Amtsgericht Freiburg i. S.,** 11. Okt. 1916.
Der Konkursverwalter: Ludwig Marbe, Rechtsanwalt.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Hochbauarbeiten für das Verwaltungsgebäude der neuen Betriebswerkstätte in Schwellingen nach Finanzministerialverordnung vom 8. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben. Schreinerarbeiten. Los 1: 167 qm Tore, 10 Türen, 60 qm Verglasung. Los 2: 130 qm Tore, 41 qm Verglasung, 18 Türen, 190 m Fußboden. Los 3: 15 Türen, 15 qm Tore, 21 qm Verglasung, 15 qm Abzweigungen, 143 qm Brüstungen. Los 4: 370 m Bodenlager, 220 qm Niesenboden, 20 Türen, 200 m Fußboden, 738 qm eichene Appelparkettböden. Schlofferarbeiten. Los 1: 2000 kg Trennungswände, 240 kg Winkelisenrahmen 220 m Flacheisenstangen. Los 2: 2 eiserne Treppen, 840 kg C- und I-Eisen, 241 m Geländer. Los 3: 44 Türen anschlagen, 14 Gitterverkleidungen. Los 4: 60 Türen, 4 Gitterverkleidungen. Bodenbeläge und Wandbeläge. Los 1: 793 qm Bodenplatten, 486 m Wandbeläge, 76 qm Treppentufenbeläge, 78 m Treppentafeln. Los 2: 754 qm Bodenplatten. Los 3: 1468 qm Steinzeugplatten, 633 m Sockelplatten, 225 qm Wandplattenbeläge. Rollladeneisenarbeiten: 121 m Rollladen, 18 qm Stabrolladen. Installationsarbeiten: 802 m galvanisiertes Wasserleitungsrohr, 18 qm Schieferplatten, 10 Klotzstücke, 75 m Schmiedeeisenrohren. Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen an Werktagen auf unserem Baubureau in Schwellingen (Heidelbergerstraße), zur Einsicht; ebenda Abgabe der Angebotsordrude. Angebote verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf“ Arbeiten, Verwaltungsgebäude Schwellingen“ versehen bis längstens Samstag, den 21. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, an das Baubureau Schwellingen einzureichen, wofür auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Mannheim, 11. Okt. 1916.
Gr. Bauinspektion 2.

Bei dem Eisenbahnunglück in Landsberg kam ums Leben unser I. Verbindungsbruder, der
Gr. bad. Oberförster
Oskar Breger
(aktiv 1893/95)
Hauptmann d. L.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. seit seiner Verwundung Forstinspektor in Russisch-Polen.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1916.

Forstverbindung Hubertia.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.
46. Dankagung.
(Fortsetzung aus Nr. 280 der Karlsruher Zeitung.)
Durch das Franziskanerhaus von: Ungen. 6; durch die Druckerei **Badenia** von: Frl. Birkenmaier 0.60; durch das **Großh. Landesgewerbeamt** von: **Großh. Bezirksamt, Fundbureau** (für Liebesgaben) 10.34, von Stammgästen, **Gesellschaft II im Gasthaus zum Klapphorn** (für Liebesgaben) 20; durch das **Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit** von: **Direktor A. Kimmig** 100, **Ch. Stein** 10; durch die **Firma Gebr. Leichter** von: **Direktor Ferk** (für September) 200; aus **Sammelbüchern** von: **Hoflieferant Carl Roth** 6.25, **Geschwister Knopf** 11.20, **Schloßhotel 24**, zusammen 7524 M. 37 Pfg., mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute 1 112 889 M. 27 Pfg., darunter für den Liebesgabenfonds 217 688 M. 76 Pfg.
Für das **Verwundetenheim** gingen ein von: **Frau Gen. Leutnant v. Waackner**, Grz. 5, **Sammelbüchse** im Heim 90.20, **Fehr, Ferdinand** M. Göler 200, im ganzen bis heute 8840 M. 12 Pfg.
An **Naturgaben** sind an die hiesigen **Lazarette** weiter abgeliefert worden von: **Frau Reden, Brauereigesellschaft Mönning**, **Frau Königer, Fund W. Bahrenhof**, **Frau Feger-Josmann**, **Frl. Kuhn, Baronin v. St. Andree, Baronin Friesen-Baden**, **Frau Becker, Frl. Wunder, Fehr, v. Degenfeld**.
Für alle Gaben herzlichsten Dank

Strafrechtspflege.
L. 114.32 **Nosbach, Anton** **Albert Marsteiner**, geboren am 31. Oktober 1893 in **Waisstadt**, heimatsberechtigt in **Waisstadt**, zuletzt wohnhaft daselbst, zurzeit an unbekanntem Ort, wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage, daß er in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen hat und nach erlichem militärpflichtigem Alter ohne Erlaubnis außerhalb desselben sich aufhält, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziffer 1 R. Str. G. B. auf: **Donnerstag, 30. Nov. 1916, vormittags 9 1/2 Uhr**, vor die **Strafkammer** des **Großh. Landgerichts** **Nosbach** mit der **Warnung** geladen, daß im Fall seines unentschuldigsten Ausbleibens zur Hauptverhandlung geschritten und er auf Grund der im § 472 Str. P. O. bezeichneten Erklärung verurteilt werden wird.
Nosbach, 29. Sept. 1916.
Der Großh. Staatsanwalt.

Bürgerliche Rechtspflege.
Streitige Gerichtsbarkeit.
L. 119.321. **Mannheim.** Die **Frau Regine Heideisheimer-Wormser** in **Karlsruhe**, Bähringerstr. 71, hat das Aufgebot der **Actie Nr. 417** der **Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation** über 500 Gulden vom 20. Juli 1851 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert,

spätestens in dem auf **Donnerstag, den 26. April 1917, vormittags 10 Uhr**, vor dem **Großh. Amtsgericht Mannheim, Abt. Z. 9, Zimmer 112, Saal B**, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte

anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die **Proklosierung** der Urkunde erfolgen wird.
Mannheim, 5. Okt. 1916.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgericht Z. 9.

Karlsruher Adreßbuch

1917

Änderungen, Berichtigungen und Reklamen umgehend erbeten!

Redaktionschluß: 15. Oktober

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe
14 Karl-Friedrich-Straße 14